

Abo

Mehr Lebensraum für den Eisvogel

Der Verein Lebendiges Rottal baut eine künstliche Brutwand für den Eisvogel. Natürliche Nistplätze findet die seltene Art in der Region kaum mehr. Das liege vor allem am Menschen.

Melissa Burkhard

Aktualisiert: 19.01.2020, 08:00



Bis die Brutwand genutzt wird, könnte es noch zwei , drei Jahre dauern, sagt Projektleiter Manfred Steffen Foto: Beat Mathys

Es gibt ihn schätzungsweise nur 400 bis 500 Mal in der Schweiz: Den Eisvogel, der für sein blau-oranges Federkleid bekannt ist. Auch in der Region ist er zu finden und gräbt in vom Hochwasser angerissene Steilufer an Rot, Langete oder Önz seine Brutröhre. Von denen gibt es aber immer weniger und das wird zum Problem: «Heutzutage werden diese Ufer oft umgehend wieder verbaut», sagt Manfred Steffen, Präsident des Vereins Lebendiges Rottal.

Darüberhinaus stören an den verbleibenden Brutorten viele Spaziergänger den scheuen Eisvogel.



Foto: Natur-Museum Luzern

Die Folge davon: Er findet nicht mehr genügend Orte, um zu brüten und droht aus der Gegend zu verschwinden. Das möchten Manfred Steffen und sein Verein verhindern, und bauen ihm am neuen Fluebergweiher in Melchnau eine künstliche Brutwand.

Kein Eisvogel-Tourismus

Seit zwei Jahren entsteht am Fusse von Grossdietwil, auf Melchnauer Boden, das Aufwertungsgebiet «Fluebergweiher». Neben dem Gewässer und der Brutwand für den Eisvogel soll für die Besucher ein Naturerlebnisplatz entstehen, an dem – mit ausreichender Distanz – der Eisvogel oder andere Arten beobachtet werden können. So solle auch ein «Eisvogeltourismus» an die letzten verbliebenen natürlichen Brutorte verhindert werden, sagt Steffen.

Das Aufwertungsgebiet sei ein grosses Unterfangen, sagt Steffen, der als Projektleiter fungiert. «Es gab einige, die fanden, wir seien verrückt. Jetzt, wo das Ergebnis sichtbar und fast vollendet sei, merke er, wie sich die Anwohner

ob der Idylle freuen würden und die Kritik leiser werde, so Steffen. «Nachdem über Jahrzehnte sehr viel zerstört wurde, wächst auch zusehends die Einsicht, dass es grosse Aufwertungsgebiete für den Erhalt zahlreicher Arten braucht.»

Nicht zum ersten Mal reaktiviert der Verein Lebendiges Rottal traditionelle Lebensräume für gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Durch das Engagement konnten etwa der Dunkle Moorbläuling, ein Schmetterling, zurück in die Region geholt werden.

Auf Landbesitzer und Geldgeber angewiesen

Trotzdem: «Während wir hier Lebensraum schaffen, sehe ich wie an anderen Orten immer noch Fläche verschwindet, die wichtig wäre», sagt Steffen. Der Verein versuche daher an so vielen Orten wie möglich, Räume zu schaffen, an denen Tieren und Pflanzen sich in Ruhe ausbreiten können.

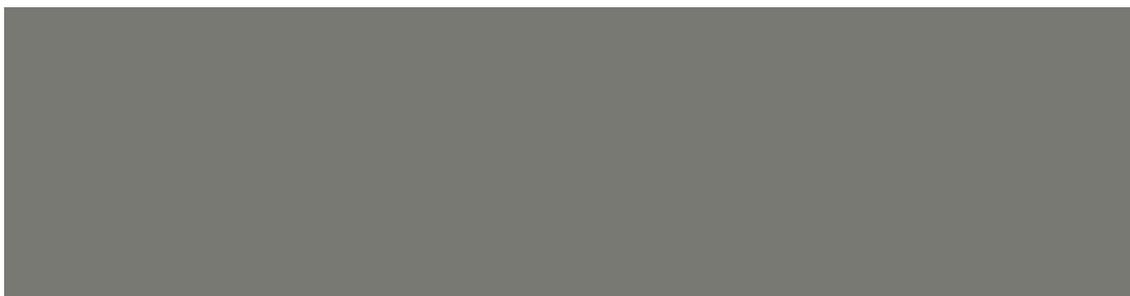
Dafür ist er aber auch immer auf das Wohlwollen der Landbesitzer und auf Geldgeber angewiesen. Im Falle des Fluebergweiher unterstützen die privaten Landbesitzer das Projekt, finanziell in erster Linie die Renaturierungsfonds. Dennoch werden speziell für die Brutwand immer noch Sponsoren gesucht. Sie kostet mit dem davor liegenden Weiher und der Sichtschutzbepflanzung rund 50'000 Franken.

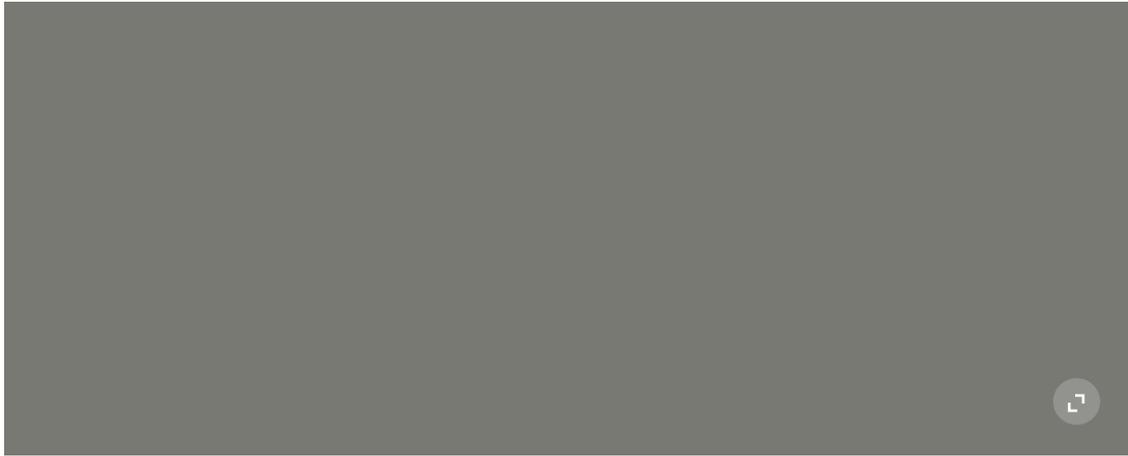
Die künstliche Brutwand sei ein Pilotprojekt, sagt Manfred Steffen. Da es eine Vielzahl von Bauvarianten gibt, habe man sich für einen Mix daraus entschieden. In der Wand befinden sich verschieden grosse Löcher, in die der Vogel hineinfliegen und in einem Brutkasten im Innern seine Eier legen kann.

Einige Röhren wurden mit Sand gefüllt, sodass der Vogel zuerst, wie in der Natur auch, sich die Brutnische freigraben muss. Mit der Zeit werde sich zeigen, was der Eisvogel bevorzugt und weitere Brutwand-Projekte können von unseren Ergebnissen profitieren, sagt Steffen.

Erste Vögel gesichtet

Erste Eisvögel seien bereits gesichtet worden, sagt Steffen. «Es wäre natürlich eine Sensation, wenn er schon in diesem Frühling hier brütet.» Der Umweltwissenschaftler rechnet aber erst in zwei, drei Jahren damit, wenn die rundherum gepflanzten Gehölze Deckung bieten.





Währenddessen lockt der Fluebergweiher aber schon andere Tiere an. Im Sand vor der Brutwand finden sich etwa zahlreiche Biberspuren. «Das ist nicht selbstverständlich», sagt Steffen und die Freude ist ihm anzumerken. Es sei toll wie sich die Natur hier schon entwickelt habe in so kurzer Zeit, sagt er. Im März sollen noch letzte Arbeiten an der Eisvogel-Brutwand stattfinden. Von da an wird sich zeigen, ob der scheue Vogel die Hilfe der Naturfreunde annimmt.

Mehr Informationen unter: www.lebendigesrottal.ch

Weitere Beiträge aus der Region Oberaargau

Publiziert: 18.01.2020, 15:29

Dieser Artikel wurde automatisch aus unserem alten Redaktionssystem auf unsere neue Website importiert. Falls Sie auf Darstellungsfehler stossen, bitten wir um Verständnis und einen Hinweis: community-feedback@tamedia.ch

[Startseite](#)[E-Paper](#)[Newsletter](#)[Impressum](#)[AGB](#)[Datenschutz](#)[Kontakt](#)[Abo abschliessen](#)